

NEWS & VIEWS

Das BWL-Team des WIG erweitert seine Kompetenzschwerpunkte

Das BWL-Team des WIG bietet Forschungs- und Beratungsleistungen für Spitäler, Rehakliniken, Krankenversicherungen und Alters-/Pflegeeinrichtungen in den Bereichen **Lean Management** sowie **Prozess- und Schnittstellenoptimierung** an. Auftraggeber sind namhafte Unternehmen des Schweizer Gesundheitswesens, wie z. B. BAG, KSW, Sanitas, FMH u.v.m.

Nach einer personellen Erweiterung bietet das Team nun auch massgeschneiderte Lösungen im Bereich **Markt- und Wettbewerbsanalysen** sowie **Nachhaltigkeitsmanagement** an, die aufgrund des zunehmenden Wettbewerbsdrucks an Bedeutung gewinnen werden. Haben Sie eine Herausforderung in Ihrer Organisation, bei der wir Sie beraten können? Kontaktieren Sie uns!

Alfred Angerer
Management im Gesundheitswesen



FOKUS

WO BLEIBT DER FREIRAUM IN DER «GESUNDHEIT2020»?

Im Januar 2013 hat der Bundesrat die Gesamtschau «Gesundheit2020» als übergeordnetes Programm mit insgesamt 36 Massnahmen in allen Bereichen des Gesundheitssystems verabschiedet. Inzwischen dient die Strategie «Gesundheit2020» als gesundheitspolitisches Regierungsprogramm. Seit zwei Jahren werden dem Parlament etappenweise Reformen unter dem Titel «Gesundheit2020» unterbreitet, die vor allem eins bewirken: Sie treiben die staatliche Planung voran und erhöhen als Folge davon die Kosten.

Eine kritische Würdigung aus Sicht einer freiheitlichen Gesundheitspolitik ist überfällig – wie das Krankenversicherungswesen beschaffen sein müsste und welche Reformen nötig sind, um bei optimaler Qualität zu fairem Preis bestmögliche Angebote für die Versicherten anzubieten. Hauptachsen mit Handlungsbedarf sind demnach:

- Die Rolle der Kantone muss geklärt werden: Die Kantone besitzen, betreiben und finanzieren Spitäler, sind Arbeitgeber und Aufsichtsorgane und entscheiden bei Tarifstreitigkeiten. Das verunmöglicht eine faire Preisgestaltung, bläht die Kosten auf und führt Steuergelder in Subventionen ab.
- Die Leistungserbringer sollen sich im freien Wettbewerb behaupten. Dies steigert die Qualität, eliminiert ineffiziente Angebote, wirkt kostendämpfend und innovationsfördernd.
- Im ambulanten Bereich ist ein Schritt Richtung mehr Wettbewerb notwendig, indem ein partielles Vertragsmodell eingeführt wird: Praktizierern in einem Kanton mehr Ärzte bzw. mehr Leistungserbringer, als für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung notwendig ist, kann jeder Versicherer frei entscheiden, mit welchen Leistungserbringern und zu welchen Bedingungen er Verträge verhandeln und abschliessen will.

Freiräume für Wettbewerb stärken unser Gesundheitssystem und können es verbessern. Dafür setze ich mich als Nationalrat in den gesundheitspolitischen Vorlagen ein.

Nationalrat Jürg Stahl, ZH
Vizepräsident des Nationalrates

EDITORIAL

Entscheidungen durch Algorithmen in der Medizin

Können computergestützte Algorithmen menschliche Entscheidungsfindung in der Medizin und anderswo ersetzen? Kürzlich hatte ich eine Diskussion dazu mit einem jungen englischen Wissenschaftler. Seine Position war «ja», meine war «nein». Ich argumentierte, dass Algorithmen wertvoll seien, da sie mehr Informationen schneller verarbeiten könnten als der Mensch. Aber für die Entscheidungsfindung sollte man sich nicht abschliessend darauf verlassen. Ich erinnerte an die Finanzkrise von 2008, für die das unkritische Übernehmen von Ergebnissen sogenannter «Value at Risk»-Modelle bei Banken mitverantwortlich gemacht wurde. Gewisse Faktoren lassen sich nicht modellieren, insbesondere wenn sie kontextabhängig, neuartig oder einzigartig sind. Und solche findet man typischerweise bei wichtigen Entscheidungen. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass computergestützte Algorithmen auch die Medizin revolutionieren werden. Was der Roboter für die mechanische Arbeit, ist der Computeralgorithmus für die geistige Arbeit. Ein effizientes, präzises und hochwirksames Tool. Es wird auch in 20 Jahren noch Ärzte und Ärztinnen brauchen, die Diagnosen stellen und Therapien vorschlagen. Ein Teil ihrer Arbeit wird ihnen durch Computeralgorithmen abgenommen, die so im Idealfall Qualität und Effizienz in der Medizin steigern können.

Prof. Dr. Urs Brügger
Institutsleiter WIG